



---

## „Blickpunktvariationen“

### Gottesdienst zum Kunstarealfest

18. Juli 2021 | 11:15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....  
Spruch: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,  
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ Epheser 2, 19  
.....

### Glocken von St. Markus

**Musik: Chor** - Ei mein Perle, Du werthe Kron (*Michael Praetorius*)

### Begrüßung

Liturg: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

Lied: Der Herr sei mit Euch

Gemeinde: Und mit deinem Geist

*Dort, wo Kunst nicht die Quelle des Schöpferischen ist und als solche erkannt  
wird, ist sie wahrhaft ein Museum, etwas Totes und nützt nichts.*

*Und wo Religion nur die Überlieferung von alten Gesetzen und alten Bräuchen  
und Formen ist, da ist sie eine falsche Religion.*

Herzlich Willkommen, liebe Gemeinde, im **Gottesdienst zum Kunstarealfest**.

Für 6 Tage verbinden sich die **Tempel** von Kultur, Kunst, Wissenschaft und Religion unter dem Motto „Blickpunkte“ zum Kunstarealfest.

Diesen Tempeln der Hochkultur ist gemeinsam, dass wir in unseren Mauern enorme Schätze der Menschheitsgeschichte bewahren.

Große Frage unserer Existenz, die sich manifestiert haben in unterschiedlichen Formen und Traditionen, Manifestationen unseres Denkens und Fühlens, unserer unglaublichen schöpferische Kraft und Neugier, die uns innewohnt und die immer auch über uns hinausgeht und auch nach dem fragt, „was die Welt im Innersten zusammenhält“.

Und wir alle wissen um den **schmalen Grat** zwischen der musealen Bewahrung der Asche vergangener Lebendigkeit und Kreativität und der Weitergabe des Feuers dessen, was uns unbedingt und wesentlich angeht.

Unsere Institutionen brauchen stetig Blickpunktveränderungen, sonst sind wir tot, wie es Abt Odilo Lechner mit den eingangs zitierten Worten einmal zum Ausdruck brachte.

Wir müssen alte Sichtweisen immer wieder dekonstruieren, befreien, was erstarrt ist und neue Perspektiven auf die Fülle, Freiheit und Weite des Lebens eröffnen.

Das ist unser aller Auftrag, der sich aus dem ergibt, was uns Menschen wesentlich ist.

Die Dekonstruktion von Sinneswahrnehmungen und die Eröffnung neuer Zugänge unseres Sehens und Hörens, unseres Empfindens und Denkens, das ist der **rote Faden**, der sich durch diesen Gottesdienst zieht.

Eine Einladung mit allen Sinnen sich erneut auf die Suche unserer Existenz zu begeben. Lassen Sie es auf sich wirken.

Besonders durch die **Musik**, die mit den Blickpunktvariationen zu dem Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ mit unserer Wahrnehmung spielt und zu veränderten Blickpunkten anregt.

Herzlichen Dank an dieser Stelle Christian Seidler, der heute die musikalische Leitung hat und heute zusammen mit Eva Verena Schmid von der Musikpädagogik der LMU auch das **Projekt „BlickHör\_.\_Raum“** vorstellt.

Nähere Informationen dazu auf dem **Bildblatt**, das sie in Händen halten.

Wir hören das **Frauenstimmen-Ensemble des Markus-Chores** und KMD Michael Roth an der Orgel.

Herzlichen Dank an **Gisela Gubalke**, die– auch wenn es anders auf ihrem Gottesdienstblatt steht – den Lektorendienst übernommen hat und an **Herbert Roth** für den Mesnerdienst und **Stephan Dunkhorst** für den Begrüßungsdienst.

Gunter Schaumann Geburtstag.

Und nun alle Sinne und Herzen auf!

Einen gesegneten Gottesdienst!

**Lied:** Gemeindelied (Strophe 6/4)

Stimmt die Saiten der Cythara  
und lasst die süße Musika  
ganz freudereich erschallen,  
Von Gott kommt mir ein Freudenschein,  
wenn du mich mit den Augen dein  
gar freundlich tust anblicken.  
Herr Jesu, du mein trautes Gut,  
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut  
mich innerlich erquicken.  
Nimm mich freundlich  
in die Arme und erbarme dich in Gnaden.  
Auf dein Wort komm ich geladen.

**Der Mensch vor Gott**

Ich sing dir meine Lieder, guter Gott, in ihnen klingt mein Leben.  
Ich singe Dir vom Wachsen und Werden,  
vom Rhythmus und Schwung den du mir gegeben.  
Von Nähe, die heil macht, von den Wunder Deiner Berührungen mitten im Leben.  
Ich sing dir mein Loblied über Bergeshöhen, dem Ozeanblau, dem satten Grün der Wiesen  
und Wälder.  
Vom kühlen Wasser und frischen Brot.  
Ich sing dir mein Lied, guter Gott, auch von Tiefen meines Lebens.  
Der inneren Unruhe, den schlaflosen Nächten, von Streit und Verletzung, von steinigen  
Wegen, von Tränen und Trauer, von Schmerz, Einsamkeit und tiefer Verzweiflung.  
Ich sing Dir mein Lied, guter Gott, in Dur und in Moll.  
Vom Leben im wechselnden Takt und schwankender Tonart.  
Ich singe Dir und Du hörst zu. Stimmst mit ein und klingst dagegen an.  
  
Es ist Sonntag, der Alltag liegt hinter uns.  
Wir dürfen einmal durchatmen, ein- und ausatmen.  
Zur Ruhe kommen. Urlaub der Seele im Sommer 2021  
Zeit und Raum für alles, was mir auf dem Herzen liegt.

Ich sing Dir das Lied meines Herzens.

Ich singe es Dir in aller Stille, höre gut zu

### *Stille*

Mache mich einfältig,

innig, abgeschieden,

sanft und still in deinem Frieden;

mach mich reines Herzens,

dass ich deine Klarheit

schauen mag in Geist und Wahrheit;

lass mein Herz

überwärts

wie ein' Adler schweben

und in dir nur leben.

Durch Jesus Christus, der uns erhebt

und in der Kraft des Heiligen Geistes, die uns trägt. Amen

**Musik - Chor: Wie schön leucht' uns der Morgenstern (Max Reger)**

### **Lesung: Apostelgeschichte 8,26-40 (Gisela Gubalke)**

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!

30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte:

Verstehst du auch, was du liest?

31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat

Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32 Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. 33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«

34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und

predigte ihm das Evangelium von Jesus. 36-37 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

### **Predigt I**

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Liebe Gemeinde,

Die Dekonstruktion der Wirklichkeit, wie sie uns vertraut ist, hat längst begonnen.

Nicht nur gefühlt durch Jahrhundertereignisse wie eine Pandemie oder aktuell die Flutkatastrophe, sondern auch in unseren jeweiligen Institutionen.

Das Wort von der „**Transformation**“ betrifft Wissenschaft, Kunst, Kultur und Religion gleichermaßen und ich nehme die Politik als eine weitere Institution mit seinen „Tempeln“ in der Maxvorstadt mit hinein.

Die gewohnten Formen unserer Weltwahrnehmung lösen sich auf und Wirklichkeit konstruiert sich neu.

Allein am Beispiel der Digitalisierung können wir die Dimensionen der Veränderungen erahnen. Die Auflösung von Zeit und Raum in unserer Kommunikation.

Die Inhalte in den sozialen Medien kommen von den Nutzern selbst und werden geteilt. Und wir wählen selbst aus, was uns gefällt.

Aus der Perspektive derer, die bisher die Deutungshoheit über große Traditionen und Errungenschaften unserer Kultur hatten, ist dies auch eine bedrohliche Situation.

Unsere bisherigen Wahrnehmungen und Deutungen werden hinterfragt, zerlegt und unser Zutun und unsere Expertise neu zusammengesetzt.

Wir sind nicht mehr die alleinigen Influencer.

Ich kann nicht für andere Institutionen sprechen, aber im Bereich der Kirche scheinen die radikale Transformationsprozesse nun auch in den Führungsetagen angekommen zu sein.

Worte vom „toten Punkt“ oder einer „Nullpunktsituation“ zeigen erste Anzeichen eines notwendigen Blickpunktwechsels.

### **Ja, Gott sei Dank!**

Mich hat das Wort vom „toten Punkt“ nicht nur im Blick auf das Zitat von Abt Odilo Lechner elektrisiert.

Es ist an der Zeit, dass wir nicht nur in unserer Blase auf den Niedergang unserer Institution starren, sondern auch die neuen Formen wahrnehmen, die sich darin herauskristallisieren.

Ich lerne gerade persönlich meinen kleinen, subjektiven Wahrnehmungsraum zu verlassen und – ohne Deutungsversuche – einfach mal hinzuschauen.

Dabei ändert sich auch meine theologische Sichtweise:

Wenn ich Weihnachten ernst nehmen, dann ist diese Welt der Ort, wo wir Gott in seinem Wesen wahrnehmen können. Gott ist gegenwärtig und bleibt auch Gegenüber.

Mit 8 Milliarden Menschen auf dieser Welt, habe ich 8 Milliarden Gottesbegegnungen, Erfahrungen und Deutungen seiner Gegenwart.

Könnte es nicht sein, dass sich in der Abkehr vieler Menschen von der Institution Kirche allein nur das zeigt, dass sie mit ihrer Gottessuche und Gotteserfahrung in unseren Wahrnehmungstraditionen und -räumen nicht mehr vorkommen.

Dass sie hier mit ihrem Denken und Fühlen keinen Resonanzraum haben.

Dass ihre Sichtweise innerhalb dieser Mauern keine Perspektive mehr hat.

Und das ist nicht so, weil wir die Schätze der Vielfalt und Tiefendimensionen der Gotteserfahrung nicht in unseren Tempelmauern hätten, aber wir stellen – im Bild des Kunstareals gesprochen – nur das aus, was uns selbst gefällt. Meist das, was wir kennen und meinen für andere bewahren und tradieren zu müssen.

Ist das so?

Ich will als Pfarrer nicht mehr nur einen theologischen Blickpunkt haben, sondern wahrnehmen was die anderen Blickpunkte sind, auch mal spielerisch und experimentell die Perspektive wechseln

Ich will im Blick auf die niederschmetternde Zahl der Kirchenaustritte nicht mehr nur ein Defizit wahrnehmen, sondern auch die Suche der Menschen und was sie für sich im Blick auf das was uns unbedingt angeht auch gefunden haben.

Ich will mich von meiner übernommenen, tradierten und oft museal zu Tode gepflegten religiösen Identität lösen und es wagen eine neue für mich lebendige, kraftvolle, tragende zu finden. Im Wissen, dass es Gott ist, der mich zuerst gesucht hat.

Liebe Gemeinde,

Mir ist bewusst welche vermeintlichen Gefahren in der Auflösung von übernommenen Identitäten liegen. Wie erleben es ja auch schon. Die wachsende Beliebigkeit von Traditionen, Bräuchen und Ritualen.

Die Erfahrung, dass einem das was einmal wichtig und wertvoll erschien, plötzlich gleichgültig ist. Die oft auch leidvolle Suche nach etwas anderem, das mich anspricht und erfüllt, dass mich über mich hinaus verbindet und Trost, Kraft und Glück schenkt.

Wer sich auf die Suche begibt, kommt zwangsläufig an öde, wüstenähnliche Orte. Das Gottesschweigen in mir, kann dabei zunehmen.

Doch wie wunderbar ist nach einer Blickpunktveränderung eine neu erworbene Identität. Eine lebendige Perspektive, die mir diese Welt in meiner Wahrnehmung nicht verengt, sondern eröffnet und mich lebendig sein lässt in der Resonanz mit Gottes großer Schöpfung und der Botschaft seiner Menschwerdung.

Wenn ich sagen kann: Ja ich bin Christ. Und es tut mir gut.

Mir würde etwas Essentielles in meinem Leben fehlen, wenn ich meinen Glauben nicht hätte.

Er gibt mir Kraft, Halt und einen großen Gestaltungswillen für mein Leben und diese Welt.

Kann es nicht sein, dass viele Menschen gerade das suchen und sollten wir bei ihren Blickpunktveränderungen auf die christliche Religion nicht mitgehen, anstatt sie als „verloren“ zu geben.

Der Kämmerer aus Äthiopien von dem wir gerade in der Lesung gehört haben, war auf der Suche nach Gott:

Er kam vom Ende der damaligen Welt nach Jerusalem, einem bis heute bedeutenden spirituellen Zentrum.

Er suchte Gott in den heiligen Schriften.

Er konnte nach den Regeln der jüdischen Religion nicht dazugehören, denn er war ein Eunuch, ein „Verschnittener“ und wurde als erster „Heide“ in die christliche Gemeinde aufgenommen.

Er ist auf dem **Rückweg** und findet sich in einer scheinbar gottlosen Öde wieder.

Und ausgerechnet da - jenseits aller bisherigen Gewohnheiten, dem Luxus und den Aufgaben seines Alltags als hoher Staatsbeamter - begegnet ihm Gott.

In einem Moment, wo die Seele besonders hungrig ist.

Es ist spannend welche Haltungen in der Erzählung dazu führen, dass der Finanzbeamte auf seiner Suche satt wurde und sich taufen ließ.

Es ist keine Missionsbefehl, der dem vorausging, sondern ein besonderer, geistesgegenwärtiger Moment inmitten einer spirituellen Wüstenerfahrung.

Philippus begleitet den Gottsucher. Er steigt zu ihm in den Wagen, er redet mit ihm, beide steigen auch wieder herab, machen sich die Füße nass.

Philippus geht bei allem mit, immer auf Augenhöhe.

Der entscheidende Moment des Blickpunktwechsels von einer scheinbar vergeblichen Gottessuche hin zu einer Gottesbegegnung liegt für mich in der Frage des Phillipus:  
**„Verstehst du auch, was du liest?“**

**Musik - Chor:** ModulareMorgensternMotette (*Christian Seidler*)



## Predigt II

Liebe Gemeinde,

### **Fragen sind wesentlich für die Blickpunktvariationen unseres Lebens; die Dekonstruktionen und Neuwerdung unseres Glaubens:**

„*Willst du gesund werden?*“ In vielen heilsamen Begegnungen mit Menschen, fragt Jesus sein Gegenüber. Er setzt sich in Beziehung zu seinem Mitmenschen. Darin liegt ganz viel von der heilenden Kraft unserer Religion bis heute.

Wie geht es Dir?

Es ist eine urchristliche Haltung, die wir manchmal vergessen haben:

### **Nicht die Menschen in Frage zu stellen, sondern nach ihnen fragen.**

Was brauchst du?“ Wie geht es dir gerade?“.

„**Wo bist du, Mensch?**“ Die Frage Gottes nach dem Sündenfall nach uns, ist auch eine Frage nach unserer Verantwortung.

Gott hinterfragt durchaus unser Tun. Und viele der aktuellen Transformationsprozesse sind Auswirkungen unseres Verhaltens.

Wo bist Du Mensch, ist eine der dringendsten Fragen unserer Zeit und es braucht unsere Antwort. Hier bin ich. Ich übernehme Verantwortung.

Eine Religion, die die **Frage** zum Schlüssel ihrer Gottes- und Weltdeutung erklärt, eröffnet neue Blickpunkte.

**Eine Religion, die sich nicht hinterfragt und sich hinterfragen lässt, ist tot.**

Martin Luthers berühmtes „*Was ist das?*“ oder „*Wozu nützt das?*“ vor jedem wichtigen Text unseres Glaubens wie dem Glaubensbekenntnis, dem Vaterunser, den 10 Geboten im kleinen Katechismus zeigen wie wichtig die Frage auch für uns evangelische Christen ist.

**Fragen fordern uns heraus Antworten zu geben, die wir bisher vermieden haben. Sie hinterfragen unsere bisherigen Sichtweisen.**

Ich bin sicher, dass – wenn wir stärker nach dem „Warum“ und „Wozu“ fragen würden, wir unsere Traditionen und Bräuche ganz anders wahrnehmen würden.

Liebe Gemeinde,

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen. Ich will nicht alles in Frage stellen.

Es ist in unserer Institution und auch anderen Institutionen, die mit den Transformationsprozesse ihre Mühe haben, nicht alles fragwürdig.

Bis gestern waren 50 ehemalige Konfirmand\*innen und Jugendliche in einer Kirchen-WG in der Kreuzkirche zusammen. Eine Woche lang haben sie in den Räumen der Kirchengemeinde gemeinsam gelebt, geschlafen, gegessen, gearbeitet.

Junge Menschen, die nach über einem Jahr sozialer Isolation auch mit nur 4 Stunden Schlaf sind.

Es gibt das Lebensgefühl Kirche, das uns fraglos glücklich macht und mit einem wunderbaren **Geist** erfüllt. Menschen, Räume, Texte, Rituale, die Musik, die den besonderen Moment in unser Leben bringen und Gott finden lassen.

**Was uns gerade fehlt ist das Spielerische, Leichte, Experimentelle, die Lust an den Transformationen.**

In diesem Zusammenhang ist die Gegenfrage des Kämmerers „**Was hindert´s**“ eine sehr öffnende Frage, die wir uns in allen scheinbar öden Momenten stellen sollten:

Was hindert´s, dass wir auch anders Kirche sind?

Was hindert´s dem Klimawandel nun endlich auch in meinem ganz persönlichen Alltag den Kampf anzusagen.

Was hindert´s mal nach Markus in den Gottesdienst zu kommen?

Religion bedeutet im Wortsinn, dass wir uns immer wieder neu mit unseren Fragen auf das beziehen, was schon vor uns Menschen von Gott erfahren und erzählt haben und dabei alle wieder auch zu Suchenden werden.

Religion heißt, dass wir uns immer wieder mit neu mit den Traditionen, mit den Gotteserfahrungen in der langen Kette der Zeugen auseinandersetzen.

Mit Ihnen, liebe Günar, haben wir ein wunderbares Zeugnis davon, dass auch in öden Zeiten, dieser Geist lebendig ist.

Sie sind in der Türkei geboren. Ihre Mutter ist Jüdin, ihr Vater Muslime.

Beide haben ihnen die Freiheit gelassen ihren eigenen Weg zu Gott zu finden.

Sie haben den Glauben nicht nur ihrer Eltern erlebt, sondern in den USA auch das Christentum.

Es gab Menschen, die sie in Gottesdienste zwingen wollten und andere, die ganz selbstverständlich ihren Glauben gelebt haben und sie damit in aller Freiheit Erfahrungen sammeln konnten.

Nach vielen lieben Menschen in der Baptistengemeinde in den USA, haben sie in Finnland die Evangelisch-Lutherische Kirche kennengelernt.

In Bielefeld haben Sie dann einen Taufunterricht besucht.

Und als Sie nach München kamen, wuchs in Ihnen auch im beruflichen Blick auf diakonische Einrichtungen, die sich um Kinder und Jugendliche kümmern, die Erkenntnis, dass das Christentum für sie die Religion ist, wo ihre Suche ein Ende gefunden hat.

Sie haben für sich einen Glauben gefunden, der sich nicht selbst genug ist.

Ein Glaube, der auch für andere da sein will.

Ein Glaube, der auch im Kontext ihrer wissenschaftlichen Arbeit den Horizont weitet und das Leben in seiner Fülle und Unverfügbarkeit erkennen lässt.

Es ein Glaube, der ihr Herz und Geist angesprochen hat und der davon leben darf, dass er noch wachsen kann.

Sie freuen sich auf gute Gedanken und Fragen in den Predigten, die sie anregen weiter Gott zu finden und die Musik in unserer Kirche.

Mit tiefer Überzeugung haben sie gesagt: Eine gute Predigt und Musik das reicht. Würstchen und Kartoffelsalat bei einem Gemeindefest brauche ich nicht.

Und dann haben sie auf der Suche nach einer Gemeinde das Wort „evangelisch“ und „München“ in Google eingegeben und welche sanfte, engelhafte Fügung sie sind bei St. Markus gelandet. Das diese Gemeinde auch noch Evangelisch-Lutherisch ist, wie die in Finnland war ein zusätzlicher Pluspunkt.

Nun unser Taufgespräch hat sie nicht abgeschreckt und ich frage nun „Was hindert´s“, dass wir sie nun taufen und ich hoffe, dass sie ebenso wie der Kämmerer ihre Straße fröhlich ziehen.“

Denn die Taufe ist elementarste Blickpunktwechsel unseres Glaubens. Sie verbindet uns unverlierbar mit der Perspektive Gottes auf uns Menschen und unser Leben. Amen

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus

**Lied: Gemeindelied (Strophe 3)**

Gieß sehr tief in mein Herz hinein,  
du leuchtend Kleinod, edler Stein,  
die Flamme deiner Liebe  
und gib, dass ich an deinem Leib,  
dem auserwählten Weinstock, bleib  
ein Zweig in frischem Triebe.

Nach dir steht mir  
mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet  
dich, des Liebe mich entzündet.

**Taufe von Pinar Burcu Günar**

Wir hören den Auftrag zur Taufe aus dem letzten Kapitel des Matthäusevangeliums:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Auch das Christsein beginnt mit einer Frage.

Pinar Burcu Güner ich frage Sie:

Wollen Sie im Namen des dreieinigen Gottes getauft werden, dann antworten Sie: Ja, ich will.

Antwort: Ja, ich will.

**Glaubensbekenntnis:**

Ihrem Bekenntnis zum dreieinigen Gott, wollen auch wir unser Bekenntnis folgen lassen mit den Worten des nizänischen Glaubensbekenntnis (S. 1150):

Wir glauben an den einen Gott,  
den Vater,  
den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat,  
Himmel und Erde,  
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:  
Gott von Gott,  
Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch ihn ist alles geschaffen.  
Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,  
hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift  
und aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten des Vaters  
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten;  
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,  
der gesprochen hat durch die Propheten,  
und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.  
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.  
Wir erwarten die Auferstehung der Toten  
und das Leben der kommenden Welt.

Amen.

### **Taufspruch:**

Ihr Taufspruch steht auch im Buch des Propheten Jesaja im 40. Kapitel und lautet:

Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Mögen Sie kurz erzählen, wie Sie auf diesen Taufspruch gekommen sind und was er Ihnen bedeutet?

### **Was hindert´s also**

### **Taufhandlung:**

**Pinar = Quelle**

Pinar Burcu Güner: Ich taufe Dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Pina Burcu Güner empfangen das Zeichen des Kreuzes +.  
Du gehörst Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

Dein Glaube darf wachsen und immer wieder die Blickpunkte verändern, denn er ist mit Dir auf allen Deinen Wegen.

## **Übergabe Taufbibel und Taufkerze**

### **Applaus**

### **Musik - Gemeindegang (Strophe 4/7)**

Von Gott kommt mir ein Freudenschein,  
wenn du mich mit den Augen dein  
gar freundlich tust anblicken.

Wie bin ich doch so herzlich froh,  
dass mein Schatz ist das A und O,  
der Anfang und das Ende.

Amen, Amen,

komm, du schöne Freudenkrone, säum nicht lange;  
deiner wart ich mit Verlangen.

## **Fürbitten | Segen**

Wir blicken zu Dir, guter Gott und bitten Dich.

Für die Menschen in den Flutgebieten, die gerade ohne Perspektive sind.

Sei bei Ihnen als Halt und Trost.

Stärke sie im Mit- und Füreinander.

Sei bei den Angehörigen und Freunden der Toten und Vermissten.

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich

Wir bitten Dich für die Kinder und die Jugend.

Lasse Sie in dieser Zeit genügend FreiRäume entdecken, die einladen ganz anders zu sehen und zu leben.

Schenke Ihnen die wilde Gelassenheit, das mit Lebensfreude zu wagen, was gerade möglich ist.

Lass uns mit wachem Blick darauf schauen, was ihrer Seele gut tun.

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich.

Wir bitten Dich für die Getauften und Konfirmierten dieser Tage und besonders für Pinar Güner.

Lasse Sie immer wieder die Blickpunkte ihres Glaubens mit spielerischem Gottvertrauen verändern, neu suchen und neu finden.

Schenke Ihnen die Gewissheit, dass Du im Leben aller Menschen gegenwärtig bist und wir Dir mit allen Sinnen begegnen können.

Schenke uns den Mut und die Kraft uns für ein heilvolles Leben zu verantworten und lenke unseren Blick auf das Wesentliche unseres Seins als Deine Kinder

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich.

Wir denken auch an die Menschen, die uns fehlen und um die wir ganz persönlich trauern: Großeltern und Eltern, Kinder, Geschwister, Freunde und Menschen aus unserem beruflichen Leben.

Lass wahr werden, was Du uns in der Taufe zugesagt hast.

Wir sind die Deinen. Nichts kann uns von Dir trennen.

Dein Frieden währet ewiglich. Amen

## Vaterunser

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

## Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

**Musik - Chor:** ModulareMorgensternMotette

## Mitwirkende:

**Musik:** Frauenstimmen-Ensemble des Markus-  
Chores  
Leitung: Christian Seidler  
Orgel: Michael Roth

**Lektorin:** Christine Rechkemmer  
**Begrüßung:** Stephan Dunkhorst  
**Mesner:** Herbert Roth

Die **Kollekte am Ausgang** ist zu gleichen Teilen bestimmt für unsere APE „LEO“ und die Kirche in Mecklenburg

„Wir müssen mehr raus in unser Viertel, raus aus unseren Kirchenmauern“. Dies hat sich der Kirchenvorstand in einer Klausur 2019 auf die Fahnen geschrieben. Und so wurde „LEO“ geboren, der an die verschiedenen Lieblings-Orte unseres Viertels knattert und die Menschen dort zu Begegnung und Gespräch einladen soll und der auch mit anderen Gemeinden und sozialen Institutionen geteilt wird.

Wenn Sie unser FreiRaum-Projekt „LEO“ mit anschieben wollen, dann geben Sie ihren Beitrag in die heutige Kollekte – oder Sie überweisen online über den QR-Code unten

Die Hälfte der heutigen Kollekte ist bestimmt für die Stiftung „Kirche mit Anderen“ im Kirchenkreis Mecklenburg. Mit dieser Kollekte unterstützen Sie missionarische und innovative Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie in der



Erwachsenenbildung. Die Bindung an die Kirche nimmt in Mecklenburg weiter ab, nur noch rund 18 Prozent der Bevölkerung gehören einer christlichen Kirche an. Umso wichtiger ist es, dass Kirchengemeinden sich öffnen und Angebote machen, die alle Menschen ansprechen und dabei auch die Erfahrungen aus der Zeit der Corona-Krise nutzen. Hier haben zahlreiche Kirchengemeinden digitale Projekte entwickelt, die es nun weiterzuführen gilt. Gerade im ländlichen Bereich bieten sich damit neue Bindungsmöglichkeiten, um mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien in Kontakt zu bleiben. Herzlichen Dank für die großzügige Unterstützung der bayerischen Schwestern und Brüder.

**Wir danken für Ihre Gaben:** 04.07.:€ 145,28 | 11.07.:€ 384,40

**Veranstaltungen:** Begrenzte Teilnehmerzahl im Kirchenraum!

Sonntag, 18. Juli 2021, 11:15 Uhr

**Gottesdienst mit Pfarrer Olaf Stegmann**

Mitglieder des Markus-Chores | Leitung & Orgel: Christian Seidler

Donnerstag 15. Juli - 21. Juli 2021

**BlickHör\_.\_Raum - Kreatives Wahrnehmen in St. Markus beim Kunstarealfest "Blickpunkte" 2021**

"Vom Smartphone - möge es wieder zu Smartphones gehen". Dieses Motto geht nicht auf Beethoven zurück. Dieser schrieb von "Herzen" von denen es "zu Herzen gehen möge". Aber der berühmte Autor der Missa Solemnis lebte auch nicht in der digitalen Allgegenwart der zurückliegenden Monate, die von der Körperlosigkeit einer Pandemie geprägt ist.

Eine Verbindung von Kirchenraum, digitalem Medium und den Herzen aller Beteiligter unternimmt der BlickHör\_.\_Raum.

Im stillen Lockdown sind Fotos und Klängaufnahmen in St. Markus entstanden, als es Zeit gab den Raum in vielen seiner Facetten zu erkunden. Im Spiel mit dem audiovisuellen Material formten sich Bilder und Musikstücke, die dazu einladen die Kreativität der eigenen Wahrnehmung im FreiRaum St. Markus zu entdecken. Dabei gibt es Leit motive, die mit dem Thema des Kunstarealfestes "Blickpunkte" resonieren. Überall begegnet eine alte Melodie vom Morgenstern, der "lieblich" und "freundlich" in drei digitalen Choralbearbeitungen "leuchtet". Spiegelungen der Töne, Farben und Formen illustrieren die imaginäre Beziehung der "Blickpunkte".

Der BlickHör\_.\_Raum ist in Zusammenarbeit der Musikpädagogik an der LMU mit dem Team der Markuskirche entstanden. An die Ausstellung schließt sich eine wissenschaftliche Untersuchung der Wahrnehmungseindrücke an, die Sie im Gästebuch anonym mit uns teilen können.

**Bringen Sie zu Ihrem Smartphone am besten auch ein paar Kopfhörer für die Betrachtung in die Kirche mit.**

Die Kirche ist zu den üblichen Zeiten geöffnet. Eine Voranmeldung zum Besuch ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Wir danken für Ihr Interesse und freuen uns auf ihre kreativen Wahrnehmungen.

Derzeit finden die Sonntagsgottesdienste nur um 11:15 Uhr statt.



Sie können anstelle des Klingelbeutels auch direkt online spenden (s. QR-Code „Onlinespende“).

Der QR-Code „Girocode“ kann nach Öffnung der je eigenen Banking App auf dem Smartphone dann innerhalb der App eingescannt werden. Ihre Spende kommt, wie alle Einlagen im Klingelbeutel direkt unserer Gemeinde zu gute.



Gabelsbergerstraße 6

80333 München

Tel 089- 28 67 69 0

Fax 089- 28 67 69 19

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de

www.markuskirche-muenchen.de

Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:

0172- 85 95 777

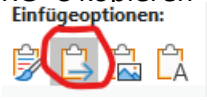
Konto für Spenden: Evangelische Bank

IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85

BIC GENODEF1EK1

**DIESEN ABSCHNITT BITTE IMMER WIEDER LÖSCHEN!****Predigt ins richtige Format bringen:**

1. Öffnen der Datei „**Vorlagendatei für Predigten auf der Homepage.dotx**“ durch DOPPELKLICK und nicht über Word und Datei öffnen

- a. Somit öffnet sich nicht die Vorlagendatei ansich sondern ein neues Dokument ohne Namen
2. Predigt aus eigenem Entwurf in die Vorlage kopieren
  - a. Im eigenen Entwurf alles mit STRG+A markieren mit STRG+C kopieren
  - b. In der Vorlage einfügen mit RECHTSCLICK und Klick auf  Somit wird das einheitliche Format der Vorlage übernommen (z.B. auch die Standard-Schrift Arial)
  - c. Seitenumbrüche und Absätze kontrollieren
3. Als Word-Dokument nach dem Muster: **20190101\_Mt5.1-12\_Huber.docx** speichern.
4. Damit die Kopfzeile den Dateinamen übernimmt einmal STRG+P (Drucken) drücken (ohne es zwingend auszudrucken müssen) und dann nochmals speichern.
5. Als pdf speichern
  - a. Speicher unter und anstelle von Word-Dokument \*.docx einfach PDF auswählen und speichern